

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Adrian B.-F.

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: CYA Learning Center,
Cambodian Youth Action (CYA)**

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2018 - 2019

1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)?

In meiner Zeit im Projekt habe ich gelernt, mich in der Landessprache "Khmer" in alltäglichen Situationen auszudrücken. Aus Interesse habe ich mir das Lesen und Schreiben in Khmer selbst beigebracht, was mir im Unterricht für Übersetzungen sehr hilfreich war. Ich habe im Austausch mit Einheimischen und Mitarbeitern der Partnerorganisation viel über die kambodschanische Kultur und Geschichte gelernt. Außerdem kam ich durch die zahlreichen internationalen Workcamps auch in Kontakt mit Freiwilligen aus ganz unterschiedlichen Ländern und deren Kulturen. Durch die Zusammenarbeit mit den Workcamps habe ich gelernt wie wichtig Teamwork ist. Die offene und freundliche Umgangsweise meiner Mitmenschen im Dorf hat mich inspiriert, solche Umgangsformen auch in meinen Alltag in Deutschland zu integrieren.

2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Durch die Kooperation mit dem SCI und den Langzeitfreiwilligen aus Deutschland wie mir haben die jüngeren Kinder und Jugendlichen des Dorfes Russeydom regelmäßigen außerschulischen Englischunterricht von Montags bis Freitags im Learning Center, welchen es wegen Lehrkräftemangels an den öffentlichen Schulen dort nicht gibt. Zudem waren wir für die kleinsten Schüler wie eine Vormittagsbetreuung, da viele nach dem Unterricht an der öffentlichen Schule und vor dem Englisch Unterricht zum spielen ins Learning Center kamen. Außerdem haben wir zu besonderen Anlässen kleine Feiern und kreative Bastelstunden für unsere Schüler angeboten. Neben dem Unterricht habe ich geholfen die internationalen Workcamps zu betreuen und ins Unterrichten einzuarbeiten. Mit meinem Mitfreiwilligen habe ich Online-Spendenkampagnen gestartet um uns unsere eigenen Projekte zu finanzieren. Von dem gewonnen Geld haben wir u.a. einen Schulausflug mit unseren Kindern zur Hauptstadt Phnom Penh gemacht und den Weg für eine Permakultur Farm in unserem Dorf gelegt. Zudem haben wir eine bestehendes Projekt versucht auszuweiten und besser zu vermarkten, das den Dorfbewohner zusätzliches Einkommen einbringen soll, durch den Verkauf handgemachter Seifen.

Dadurch stand ich viel in Kontakt mit meinen Schülern und deren Eltern, also meinen Nachbarn im Dorf. Zu meinen Schülern habe ich sehr schnell eine freundschaftliche Beziehung aufgebaut und wir hatten meistens Spaß im und außerhalb vom Unterricht. Die meisten Eltern waren sehr dankbar für meine Anstrengungen und waren glücklich, dass ihre Kinder dadurch internationale Kontakte knüpfen können und vielleicht bessere Berufschancen haben.

Unsere Partnerorganisation CYA war auch sehr zufrieden, wie ich die Zeit im Projekt genutzt habe und viele Mitarbeiter und Freiwillige von CYA haben mich und meinen Mitfreiwilligen in unsere Vorhaben unterstützt.

3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast

Einerseits war ich sehr zufrieden, da mir mehr oder weniger frei überlassen wurde wie ich z.B. meinen Unterricht gestalte, oder welche Aktivitäten und Projekte ich neben dem Unterricht in Tat umsetzte, wodurch ich keinen Druck hatte oder besondere Erwartung erfüllen musste. Durch die Unterstützung der Workcamps war es auch möglich Arbeit aufzuteilen und effizienter zu arbeiten.

Andererseits war das Unterrichten eine große Herausforderung. Da die Schüler nicht verpflichtet sind im Unterricht zu erscheinen, muss der Unterricht die Schüler motivieren, Spaß und lehrreich zugleich sein, was am Anfang schwierig ist gleichzeitig zu meistern. Des öfteren hat sich die Anzahl der Schüler in einer Klasse auch über mehrere Monate stark verändert, was Vorausplanung sehr schwer macht. Und meistens war für die Realisierung von eigenen Projekten keine finanzielle Unterstützung von der Partnerorganisation da.

Aber mit Kreativität und Flexibilität konnte ich viele Probleme auch zum besseren verändern.

Ich war an Wochentagen ca. 5-6h beschäftigt Unterricht vorzubereiten und zu halten. Wenn die Zeit und Lust da war hat man sich dann noch 1-2h mit eigenen Projekten beschäftigt oder in kurzen Meetings mit dem Team ausgetauscht. Oft haben die Workcamps das Unterrichten teilweise oder ganz übernommen, wodurch ich mehr Zeit für mich und eigene Projekte hatte.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Ja ich würde mein Projekt weiterempfehlen und ich denke dieses Projekt ist es definitiv Wert länger bestehen zu bleiben.

Vorteile sind der direkte Austausch mit Einheimischen, Angestellten von CYA und den internationalen Freiwilligen und die offene Arbeitsweise, die es möglich macht seine individuellen Ideen und Projekte zu realisieren. Man hat auch einen ausgewogenen Mix aus Arbeit und Freizeit und kann sich wenn große Workcamps vor Ort sind auch mal einen kleinen Urlaub nehmen. Auf dem Dorf ist das Leben verhältnismäßig günstig aber man kommt auch ohne Probleme in größere Städte.

Nachteile sind die Handhabung des Learning Centers mit der Anwesenheit und der Verpflichtung der Schüler für den Unterricht, das finanzielle Ressourcenmanagement von CYA. Zudem fehlt oft mit den vielen Workcamps und internationalen Freiwilligen der Platz für Privatsphäre und Rückzugsorte.

5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?

Die Unterbringung für die Langzeitfreiwilligen ist schlicht aber mir hat nichts gefehlt. Da fast jeden Monat ca. 1-2 Workcamps im Learning Center sind immer viele Menschen da, mit denen man seine Freizeit verbringen kann und auch mal übers Wochenende einen Ausflug planen kann. Leider sind in direkter Nähe keine Einheimischen gleichen Alters. Ein wenig entfernt war eine High School wo ich ein paar Leute kennengelernt habe, aber es war unter der Woche wenig Zeit um sich zu verabreden. Trotzdem hatte ich auch sehr viel Spaß daran vor und nach dem Unterricht mit meinen Schülern Zeit zu verbringen, zu reden und zu spielen.

6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort (fast) ein Jahr gelebt hast?

Mir ist Kambodscha wie eine zweite Heimat ans Herz gewachsen. Alle Einheimischen, mit denen ich in meinem Dorf und auf Reisen zu tun hatte, waren stets freundlich, zuvorkommend und unglaublich herzlich und ich habe mich immer willkommen gefühlt. Auch in meinem Projekt hatte ich das Gefühl ein Teil der Dorfgemeinschaft zu sein und etwas erreicht zu haben.

7. Wie war dein Verhältnis zum SCI und zur Partnerorganisation während deines Freiwilligendienstes?

Ich war immer sehr zufrieden mit dem SCI während meiner Zeit in Kambodscha. Bei Fragen konnte ich immer darauf zählen, dass Sandra oder Lisa am selben Tag per Mail zu erreichen sind. Und alle wichtigen Infos kamen rechtzeitig zugeschickt. Zu meiner Partnerorganisation hatte ich am Anfang auch ein gutes Verhältnis. Ich habe mich schnell als Teil des Teams gefühlt, da wir auch zu Veranstaltungen und einem Mitarbeiter Treffen eingeladen wurden. Doch oft kamen wichtige Informationen, wie die Ankunft neuer Freiwilliger im Projekt, auf den letzten Drücker und die Finanzen innerhalb der Organisation waren sehr undurchsichtig. Teilweise hat für unsere Gastmutter das Geld für Verpflegung für eine Workcamp Gruppe gefehlt und erst auf Druck unsererseits kam das Geld an. Und auf finanzielle Unterstützung für eigene Projekte war auch nicht zu hoffen.

Andererseits haben wir öfters tatkräftige Unterstützung von Mitarbeitern und lokalen Freiwilligen bekommen, wofür ich immer sehr dankbar war.

8. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde definitiv 2020 beginnen, voraussichtlich einen Bachelor in Bau- und Umweltingenieurwesen um mich dann im Master auf Urban Sustainable Development zu spezialisieren. Davor möchte ich gerne noch ein Praktikum in diese Richtung machen. Wenn es klappt am liebsten im Ausland. Dafür könnten mir die internationalen Kontakte, die ich über das Jahr geknüpft habe, hilfreich sein.

9. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich möchte weiterhin in der LTV-AG des SCI aktiv bleiben und auch ein kommendes Info-Seminar Co-teamen. Ich hatte mir ebenfalls überlegt mich in die Klima-AG des SCI miteinzubringen, denn vielleicht kann ich mich mit eigenen Ideen für Workshops u.Ä. beteiligen.

Generell möchte ich versuchen mein Leben nachhaltiger zu gestalten und den Input aus dem Rückkehr Seminar zu diesem Thema zu nutzen.